

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 12 (1929)
Heft: 14

Artikel: [s.n.]
Autor: Feuerbach, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREI DENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.
Postfach Zürich 18
Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

« Der christliche Gott ist ebensogut in und aus dem Menschen entsprungen wie der heidnische. Ein anderer Gott als der heidnische ist er nur deswegen, weil auch der christliche Mensch ein anderer ist als der heidnische. »

Ludwig Feuerbach: Vorlesungen über das Wesen der Religion.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8.—,
 $\frac{1}{8}$ 14.—, $\frac{1}{4}$ 26.—. Darüber und
grössere Aufträge weit. Rabatt.

Der Mensch als Opfer einer Konstruktion.

Studie über das Leid.
Von Werner Ackermann.
(Schluss.)

Wie so manches heimliche Gift, so entbehrt auch das der Verschwommenheit nicht der reizvollen Süsse. Märchenhafte Empfindungen, weiche Stimmungen, Volksliedzauber und sehnsüchtige Liebe nach Nirgendwo und Nirdemwem — in Wirklichkeit nach dem nicht minder süssen Kraftbewusstsein des klaren Ichs — bilden die Atmosphäre der Jugend. Das Weltgefühl strömt und strömt aus dem ungeschwächten Organismus und findet die Bahnen nicht, die naturgemäss im eigenen Ich, im menschlichen Pol der Zweiheit münden.

Bei zunehmender Reife stellen sich Ablenkungen aller Art durch das praktische Leben ein, die jedoch schwere Verdrängungen bedeuten. Meist landet der Weltschmerz in blöder Resignation.

Aber auch wer dem Stumpfsinn entgeht, findet nicht so leicht den eigenen Weg. Die Gesellschaft lockt alle, die zu stark zur bequemen Gedankenlosigkeit sind, auf die Pfade der Mystik.

Mystik ist ein Irrgarten, der systematisch um den Weltenschmerz gebaut ist. Mystik ist in ein Lügengewebe umgesetzter Jugenddrang. Mystik ist das Binnenmeer, das alle Verbindungen, die nach dem Ich streben, abzufangen und zu verschlingen trachtet. Mystik ist Flucht, zu der die Herrschenden die Brücken gebaut haben. Flucht aus der Natur in ein Land dogmatischer Träume.

In neuester Zeit werden einige pseudo-wissenschaftliche Theorien (Lang, Neupert, Johannes Schlaf) propagiert, die sich in den Dienst, den weitverzweigten Geheimdienst, der Mystik stellen. Sie richten ein neues Weltbild auf, das das Kopernikanische System verneint und die Erde in den Mittelpunkt des Kosmos setzt. Das wäre an sich eine bedeutungslose Spielerei, wenn nicht dem Menschen eine grundfalsche Rolle in dem System zugeteilt würde. Der Mensch wird als Sinn der Welt erklärt. Er wird als Herr in den Mittelpunkt gestellt, anscheinend, um ihm im Kosmos die Genugtuung zu geben, die man ihm auf Erden zugunsten Einzelner vorenthält. Ausserdem soll seinen ethischen Aufgaben dadurch eine unendliche Wichtigkeit, die die Unantastbarkeit garantiert, beigelegt werden. So wird der Mensch vom nüchternen Dasein, von der Relativität der gesellschaftlichen Ordnung und von seinem eigenen Ich, das naturgemäss ein Feind der Mystifizierung ist, abgelenkt. Das Verantwortungsgefühl wird nicht den Gesetzen, die sich aus dem Zusammenleben von selber ergeben, nicht dem Instinkt des Ich belassen, sondern es soll ein Gebot höherer Mächte sein und erst über diesen verwirrenden Umweg im Ich landen.

Ohne Gott kein Ethos? Im Ich ist Ethos genau so gut zu finden und durch Erkenntnis zu fundieren, wie in der Gotteslehre. Wenn aber Gott eben dieses Ich ist, wie manche behaupten, so ist Gott einfach überflüssig. Und so ist es auch.

Alles Positive, was mit dem Gottbegriff zusammenhängt, ist klar und unkompliziert im Ich enthalten.

Mancher erkennt in Stunden schweren Ringens, dass Mystik ein Irrlicht ist. Aber meist fehlt die ergänzende, befreiende Erkenntnis, dass sie eine überflüssige menschliche Konstruktion ist. Erlischt Gott, so erlischt das Leid. Was übrig bleibt an Disharmonie ist durch ehrliche; soziale Arbeit ausbalancierbar. Damit dieser Prozess vor sich gehen kann, müssen Jahrtausende erlöschen und ihres Nimbus' beraubt werden.

Dagegen erfüllt die Mystik die bewusste Aufgabe, das Nächstliegende, das heutige tägliche Leben, zu überspringen. Der Alltag schreit nach Erlösung, nach Lösungen, die den Interessen der Herrschenden zuwiderlaufen. Deshalb wird die Tatsächlichkeit als unwichtig und die Konstruktion als trostreich hingestellt. Ueber die menschlichen Nöte wird der Blick in die Sterne gesetzt. Es ist klar, dass die Armen, die tägliche Pein erleiden, dem Mystizismus nur unwillig huldigen. Das Wirken Christi im Kreise der Allerletzten ist kein Gegenbeweis. Christus war ein Gutgläubiger, der die Interessen derer verteidigte, die er anzugreifen vermeinte. Auch ist seine Lehre nicht einheitlich auf Seiten der Massen; oft genug nimmt er die Partei der Herrschenden. Er war vom besten Willen beseelt, aber von Gott verführt. Ebenso wie Luther und andere Religionsprofessionals, war er kein Einreisser, sondern nur ein Ausbesserer der Konstruktion. Was nützt die Reparatur, die Ausschmückung, wenn der Bau keinen realen Unterbau hat! Für die herrschenden Mächte bedeutete das Nachspüren der Wahrheit, das diese reinen Menschen betrieben, zuerst eine Gefahr. Doch sie verstanden immer, die Gefahren zu paralysieren. Und sie verstanden sogar, die gefährlichen Kräfte in Dienst zu nehmen und für ihre Interessen wirken zu lassen. Die geeigneten Schlagworte waren bald gefunden.

Immer enger wurde das Gewebe. Immer fanatischer wurde daran gearbeitet, das Leid zu stabilisieren. Und die Angst durfte nicht erlöschen. Jede Verheissung, jeder Wechsel auf die rosige Zukunft im Jenseits, jede Beschwichtigung, jede Einschüchterung war Wasser auf die Mühlen der Grossen.

Damit ist keineswegs gesagt, dass die Nutzniesser der Masse schwarze Bösewichter seien. Sie sind selber gefangen in dem Gewebe, das ihnen dient. Das seelische Leid ist ihnen um so weniger fremd, als sie viel Zeit für sich übrig haben. Die ganze Menschheit ist infiziert von der jahrtausende alten Ueberlieferung des Gottesprinzips und der resultierenden Prinzipien. Die Menschheit stützt und schützt die Wucherung, Gott gegen alle feindlichen Regungen und Bewegungen, die den ganzen Wust verjagen wollen. Ungeheuer schwer ist daher der Kampf für das Bewusstsein, dass das Leben eine rein organische Funktion sei, angefüllt mit der Spannung zwischen der Zweiheit.

Die Mystik ist wirklichkeitsfremd und unsozial. Sie hat die soziale Lage, die erfüllt ist von Ungerechtigkeit und Grau-